

David Christopher Stoop und Roman Bartosch (Hg.)

(Un)Politischer Metal?

Musikalische Artikulationen des Politischen
zwischen Ideologie und Utopie

David Christopher Stoop und Roman Bartosch (Hg.)

(Un)Politischer Metal?

Musikalische Artikulationen des Politischen
zwischen Ideologie und Utopie

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

(Un)Politischer Metal?
Musikalische Artikulationen des Politischen
zwischen Ideologie und Utopie

Hg. v. David Christopher Stoop und Roman Bartosch. -
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015
ISBN 978-3-86821-614-1

Umschlagbild: Catrin Werntgen

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015
ISBN 978-3-86821-614-1

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Tel. (0651) 41503, Fax 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhalt

Einleitung

David Christopher Stoop und Roman Bartosch
Metal und Politik. Verortungen zwischen Ideologie und Utopie 1

Teil I: Ideologische Artikulationen im Metal

Patrick Viol
Virtuose Affirmation des Todes. Brutal Death Metal
als Utopieverzicht gewordene Form des Heavy Metal..... 11

Niels Penke
"The Worst Threat for Zion since the Invention of Zyklon B".
Zur Funktion von Germanentum und völkischem Antisemitismus
im (NS) Black Metal..... 17

David Christopher Stoop
Germanen, Trolle und Nazis. Thematisierungen des Nationalen im Heavy Metal 33

Francesco La Rocca
Gegen die Weltordnung. Politik und Ideologie im Power Metal 49

Teil II: Ästhetische Aneignungen und subversive Provokationen im Metal

Roman Bartosch
Poetik der Provokation. 'Metal Studies', ästhetische Wertung
und das Spiel mit Bedeutungen in den Songtexten von
HANZEL UND GRETYL, CRADLE OF FILTH und RAMMSTEIN 59

Anna-Katharina Höpflinger
"Sakralkommunist". Die religiös-politische Bricolage im Schweizer Black Metal..... 77

Natalie Dederichs
Grün ist das neue Schwarz. Environ-Metal als Ausdruck
umweltpolitischen Protests 89

Gabriel Cooper

Die lustige Globalisierung des Metal und seine düstere Zukunft
in der Zeichentrickserie *Metalocalypse*..... 107

Wolf-Georg Zaddach

Heavy Metal im Kalten Krieg – Eine unfreiwillige Politisierung?
Ein Blick hinter den 'Eisernen Vorhang' in die DDR der 1980er Jahre..... 115

Ekkehard Knopke

"Redykyulass Generation Light". Metal und Politik in Kenia..... 135

André Epp

Gemeinsamkeiten im politischen Heavy Metal?
Eine regionale Gegenüberstellung der politischen Dimension
von Heavy Metal in den MENA-Staaten und in westlichen Ländern 151

Metal und Politik

Verortungen zwischen Ideologie und Utopie

DAVID CHRISTOPHER STOOP UND ROMAN BARTOSCH (KÖLN)

Nach dem Verhältnis von Politik und Heavy Metal gefragt, geben Metal-Bands, ebenso wie ihre Fans, die nahezu einhellige Antwort: "Wir sind nicht politisch!". Selbst Bands wie RAMMSTEIN, SABATON oder LAST YEAR'S TRAGEDY, die sich in ihren Stücken mit Themen wie Krieg, Nationalismus und politischer Korruption auseinandersetzen, sagen von sich: "we are not political in any way" (vgl. die Beiträge von David Stoop und Ekkehard Knopke in diesem Band). Angesichts der Tatsache, dass einige der genannten Bands in ihren Werken sehr wohl Themen ansprechen, die gemeinhin als politisch bezeichnet werden, stellt sich die Frage nach dem Politikverständnis im Metal. Die Mehrheit der Metalheads scheint Politik mit etablierten, hierarchischen, konsensorientierten und parteiförmigen Politikformen gleichzusetzen. Angesichts der Bedeutung des provokativen Gestus einer Musikkultur, die sich in weiten Teilen als individualistisch, anti-hierarchisch und gegen den (politischen und musikalischen) Mainstream gerichtet beschreibt, verwundert es wenig, dass Politik, sofern sie mit etablierter Parteipolitik gleichgesetzt wird, vehemente Ablehnung erfährt. Will man es nicht dabei belassen, Metal-Kulturen in diesem Sinne als unpolitisch zu bezeichnen, kommt eine Untersuchung des Verhältnisses von Metal und Politik nicht um die Frage herum, welche anderen Definitionen von Politik und des Politischen zur Analyse herangezogen werden könnten.

Die Frage "was ist Politik?" wurde seit der Antike in sehr unterschiedlicher Weise beantwortet. Eine in mythischer Form vorgetragene, aber auch heute noch relevante Definition von Politik lieferte Platon in seinem *Politikos* (*Der Staatsmann*). In dem als klassischen Dialog verfassten Werk erläutert Sokrates der Jüngere seinem Gast den Anfang der Politik mit einer "alten Erzählung" über das Zeitalter des Kronos, in dem die Welt sich in die entgegengesetzte Richtung drehte und die Götter als Hüter der Menschen alles Lebensnotwendige bereitstellten (Platon 1857: 269). Mit dem Beginn des Zeitalters des Zeus und der Änderung der Richtung, in der die Erde sich dreht, wandten sich die Götter jedoch (wenn auch nicht vollständig, so doch zunehmend) von den Menschen ab, und diese mussten künftig selbst für ihre Belange Sorge tragen. Wie Michel Foucault erläutert, beginnt Politik bei Platon also *wenn sich die Welt verkehrt herum dreht*, denn: "die Götter haben sich zurückgezogen, und die Menschen sind genötigt, sich gegenseitig zu lenken, das heißt, sie brauchen Politik und Politiker" (Foucault 2006: 214).

Was sich hier abzeichnet, ist eine dreifache Bestimmung von Politik, die für die politische Analyse von Metal interessante Fragen nach sich zieht:

1. Politik ist nach Platon der Sphäre des Göttlichen entzogen, ja wird sogar erst durch die Abwendung der Götter von den Menschen überhaupt notwendig. Dies heißt nicht, dass Politik nicht in unterschiedlichem Maße "gottgefällig" (von den Göttern mehr oder weniger gemocht) sein könnte; die Selbstsorge der Menschen um ihre Belange schließt aber Platons Darstellung zufolge die Hoffnung auf göttliche Eingriffe in die politischen Angelegenheiten der Menschen zunehmend aus.
2. Den Inhalt von Politik definiert Platon sehr weitgefasst als das Sich-Kümmern der Menschen um ihre Belange. Damit wird Politik als kollektive Tätigkeit beschrieben, die nicht nur den Erhalt, sondern die Sorge um die Menschen und das gute Leben zum Ziel hat.
3. Nach dem Wegfallen der Götter als sorgende Lenker des Menschen treten Politik und menschliche Lenker (Politiker) an die Stelle der Götter. Sie sind es, die fortan für die Belange der Menschen Sorge tragen müssen.

Die platonische Bestimmung des Politischen als Selbstverwaltung der Menschen, die durch die Abwesenheit sorgender Götter notwendig gemacht wurde, ist in Bezug auf Heavy Metal-Kulturen nicht nur deshalb von Interesse, weil sie der gängigen Reduktion von Politik auf Parteipolitik eine erweiterte Sicht gegenüberstellt, sondern auch weil das Verhältnis von Religion und Welt eines der am häufigsten thematisierten Sujets im Metal ist. Die beispielsweise im Black und Pagan Metal in martialischer Pose vorgetragene Ablehnung der (christlichen) Religion führt allerdings nicht immer zu einer Hinwendung zur Welt, die mit Platon als politisch bezeichnet werden könnte.

Nachdem sie sich im *Politikos* darauf geeinigt haben, dass die Tätigkeit des Staatsmannes als sorgender Lenker der Menschen zwar derjenigen des Hirten ähnelt, der menschliche Staatsmann jedoch im Gegensatz zum göttlichen Hirten selbst Teil der Herde (der Gemeinschaft der Menschen) ist und er demnach kein Hirte sein kann, versuchen Sokrates der Jüngere und sein Gast, den guten Staatsmann vom schlechten zu unterscheiden. Sie tun dies mit Verweis auf die Frage, wie die Gemeinschaft, welcher der Staatsmann vorsteht, hervorgebracht wurde und kommen zu dem Schluss, dass der tyrannische Staatsmann über eine durch Gewalt hergestellte Zwangsgemeinschaft herrscht, während der gute Staatsmann eine gerechte, weil auf Freiwilligkeit basierende, Gemeinschaft von Menschen regiert (Platon 1857: 269). Mit dieser Definition des Staatsmannes wirft Platon einige Probleme auf, die auch in aktuellen politischen Theorien von Habermas und Rawls über Mouffe und Laclau bis Rancière und Badiou eine Rolle spielen: Wie konstituiert sich eine auf Freiwilligkeit basierende Gemeinschaft und wie zieht sie ihre Grenzen? Wie organisiert die politische Gemeinschaft ihre Willensbildung? Und was sind die menschlichen Belange und jenes gute Leben, um das es in der Politik geht?

Auf diese Fragen versucht in Abgrenzung zu Platons elitärem Entwurf der Philosophenkönige auch die demokratische Politiktheorie eine Antwort zu geben. Aktuelle demokratiethoretische Ansätze lassen sich dabei grob zwei Strömungen zurechnen: VertreterInnen *deliberativer Demokratietheorien* wie Jürgen Habermas oder John Rawls